

NACHRUF



Roland Brinkmann 1898–1995

Welches Prinzip beherrscht die Erdgeschichte: einsinniger Ablauf oder zyklische Wiederkehr, Akzentuierung oder Nivellierung, zeitliche Begrenzung oder endlose Dauer? (R.B.: Lehrbuch der Allgemeinen Geologie, I, 37f)

Roland Brinkmann starb am 3. April 1995 im Alter von 97 Jahren in Hamburg und fand in Bad Doberan, in seiner norddeutschen Heimat, seine letzte Ruhestätte. Die deutschen Geowissenschaften verlieren mit ihm einen großen Wissenschaftler, einen außergewöhnlichen Lehrer und einen verehrungswürdigen Menschen, der ganze Generationen von Geologen fachlich geprägt hat.

Roland Brinkmann wurde am 23. Januar 1898 in Hagenow in Mecklenburg geboren, und ein Mecklenburger ist er trotz weltweiter Reisen und Arbeiten geblieben. Englisch, französisch, spanisch, portugiesisch, polnisch und türkisch, Sprachen die er fließend beherrschte, klangen aus seinem Munde immer ein wenig nach Ostseeküste.

Von Bad Doberan aus, wohin seine Eltern zogen, weil es in Hagenow für den Sohn keine höhere Schule gab, besuchte R. Brinkmann das Realgymnasium in Rostock, das seinen früh entwickelten naturwissenschaftlichen Neigungen gerechter wurde. Sein Geographielehrer erkannte das Talent und machte Roland Brinkmann mit Eugen Geinitz bekannt, dem Ordinarius für Geologie an der Universität in Rostock. 1918 veröffentlichte er seine erste wissenschaftliche Arbeit über die Geologie der Umgebung von Doberan und eine Gesamtschau der spät- bis postglazialen Geschichte dieses Raumes.

R. Brinkmann promovierte 1921 in Freiburg i. Br. bei Deecke mit einer Abhandlung über die „Gliederung des Diluviums von Norddeutschland“, die nie veröffentlicht wurde. 1921 bis 1933 war er Assistent des Nestors der damaligen Geologie, Hans Stille, am berühmten Geologischen Institut der Universität Göttingen. Schon 1923 – mit 25 Jahren (!) – habilitierte er sich dort mit einer paläontologisch-stratigraphisch-paläogeographischen Arbeit über den Dogger und das Oxford im südlichen Baltikum, wobei er sich auf Ammoniten aus dem Anstehenden, aus Bohrungen und insbesondere Geschiebefunde stützte. Die ersten, seinen

Schülern später so wohlbekannten paläogeographischen Skizzen sind bereits in dieser Untersuchung zu finden. Er weitete dann die stratigraphischen Arbeiten auf andere Bereiche Ostpreußens und Litauens aus und revidierte die Ammonoideen-Gruppe der Kosmoceraten. Im englischen Peterborough sammelte er zusätzlich reiches Ammonitenmaterial, ergänzte es durch Museumsfundstücke und schaffte sich so die Datengrundlage für eine Arbeit, in der er – für die damalige Zeit etwas Außergewöhnliches – Artbegriff und Stammesentwicklung mitteljurassischer Ammonoideen aus statistischen Untersuchungen ableitete. 1929 wurde er in Göttingen zum außerplanmäßigen Professor ernannt.

Brinkmann heiratete 1923 Margarete Schrepfer. Sie promovierte als erste Mineralogin Deutschlands bei Schneiderhöhn in Gießen über eine kontaktpneumatolytische Kupferlagerstätte im ehemaligen Deutsch-Südwestafrika. Bis 1937 bekamen beide sechs Kinder, drei Mädchen und drei Jungen.

Stille ging es mehr um weltweite geotektonische Zusammenhänge als um Paläontologie, und er hatte einen Teil seiner Schüler in das geologisch weitgehend noch unerforschte Spanien geschickt. Brinkmann schloß sich ihnen an, um in den Grenzbereichen zwischen Betikum und den Keltiberischen Ketten große Gebiete zum ersten Mal geologisch zu kartieren. Die jüngeren unter uns können sich kaum noch vorstellen, was so eine Kartierarbeit damals bedeutete. Die wichtigsten Arbeiten aus dieser Zeit sind „Betikum und Keltiberiden in SO-Spanien“ (1931) und „Der betische Außenrand“ (1933). Angeregt vom Göttinger geistigen Klima beschäftigte er sich auch mit der saxonischen Tektonik in Deutschland, im Leinetalgraben und in Süddeutschland, wo er der vorkimmerischen rheinischen Richtung nachspürte.

Doch widmete sich Brinkmann in seiner Göttinger Zeit auch allgemeinen Themen, mit denen er sich später sehr intensiv befassen würde. Besonders faszinier-

ten ihn der Vorgang der Schichtung in den Sedimentgesteinen, die Bildungsbedingungen der Schichtungskörper und die sedimentäre Abbildung epirogener Bewegungen. Er publizierte über die Tektonik und Sedimentation im Germanischen Triasbecken, über die Entstehung der Gipfflur in den Alpen und über fossile Inselberge in Spanien. Seine ersten Dissertationsthemen, die er vergab, zielten in eine ähnliche Richtung: Schwermineral- und Geröllanalysen als paläogeographische Indikatoren sowie sedimentologische und fazielle Untersuchungen in Karbonaten der germanischen Trias.

1933 erhielt Brinkmann einen Ruf an die Universität Hamburg als ordentlicher Professor der Geologie und Paläontologie und Direktor des Geologischen Staatsinstitutes. Er wandte sein Interesse den Ostalpen zu, vor allem der oberkretazischen Gosau, ihrer Stratigraphie, Lagerung, Paläogeographie und Bedeutung für die Datierung früher alpiner Deckenbewegungen. Ihn beschäftigte aber auch die Deckenproblematik von Ostalpin und Flysch im Fenster von Windisch-Garsten. Daneben blieb er seinen biostratigraphischen Neigungen treu und beschäftigte sich mit den Leymeriellen im norddeutschen Alb. Themen der allgemeinen Geologie fehlten nicht. So dachte er über die Ursachen der Rotfärbung in marinen Sedimenten nach.

In der Hamburger Zeit entstanden im Zuge der Vorlesungsvorbereitungen die ersten stratigraphischen Tabellen und paläogeographischen Skizzen, die später in seinem Lehrbuch der Historischen Geologie so erfolgreich werden sollten.

Seine Zeit als Professor im Hamburg endete jedoch jäh. Den braunen Machthabern stand er sehr früh skeptisch gegenüber und machte daraus auch keinen Hehl. Ein Kollege, der auf seinen Lehrstuhl spekulierte, denunzierte ihn, und Brinkmann mußte 1937 Hamburg und den Staatsdienst verlassen.

Er ging für eine deutsch-spanische Gesellschaft des „Büro Keppler“, die in Galizien auf Zinn und Wolfram prospektierte, nach Spanien und dann weiter nach Portugal. Vielleicht war es ein Glück, daß er seine Lehraufgaben und administrativen Pflichten nicht wahrnehmen mußte, denn 1940 erschien in erster Auflage der erste Band des meistgelesenen geologischen Buches in deutscher Sprache. Bescheiden als „sechste, gänzlich neu bearbeitete Auflage“ von „Emanuel Kayzers Abriß der Geologie“ deklariert, wurde das zweibändige Lehrbuch der Allgemeinen und Historischen Geologie ein Meisterwerk, ein ganz großer Wurf. Der erste Band beschreibt, sehr modern, die geologischen Prozesse und zeigt die physikalisch-chemischen Grundlagen auf, die den Entwicklungsgang unseres Planeten steuern. Das Erscheinen des zweiten Bandes, der Historischen Geologie, war für das Jahr 1941 geplant, verzögerte sich zeitbedingt, er wurde erst 1948 veröffentlicht. Allein das in den stratigraphischen Tabellen und in den paläogeographischen Skizzen zusammengefaßte weltweite regionale Wissen des zweiten Bandes zeugt von den außergewöhnlichen Fähigkeiten des Autors zur Rezep-

tion. Dieses Werk, später von anderen weitergeführt, sollte 13 Auflagen erleben; es hat mehrere Geologengenerationen geprägt wie kein anderes Lehrbuch. Seine Ehefrau Margarete, die auch sonst alle seine Arbeiten sorgfältig redigierte, und seine Kinder, die die Register erstellen mußten, hatten einen bislang nicht gewürdigten Anteil an diesem Erfolg.

Als das „Büro Keppler“ mit dem späteren „Reichsammt für Bodenforschung“ unter Keplers Präsidentschaft verschmolz, wurde Brinkmann automatisch in den staatlichen Geologischen Dienst übernommen und 1940 als Leiter der Außenstelle des Reichsamtes mit Sitz in Warschau und einer Dienststelle in Krakau abgeordnet. Seine Aufgabe war es, das Lagerstättenpotential Polens (Kohle, Fe-Erze, Buntmetalle, Kali, Wasser) zu sichten und vorhandene Prospektionsideen umzusetzen. Brinkmann hatte in Warschau schnell fließend polnisch gelernt, in der damaligen ideologisierten Zeit etwas sehr Außergewöhnliches. Sein Verhalten im besetzten Polen und sein Verhältnis zu den zwangsrekrutierten polnischen Kollegen wurde im Nachhinein durch ein polnisches Gericht positiv bewertet (siehe unten).

1944 kehrte Brinkmann von seinem Warschauer Posten in das Reichsammt nach Berlin zurück. Nach Wiedereröffnung der Universität Rostock im Jahre 1946 wurde er auf das dortige Ordinariat für Geologie und Paläontologie berufen. Die schwierigen Umstände unmittelbar nach dem Krieg in der zerstörten Stadt unter russischer Besatzung machten ihn nicht mutlos, vielmehr beflügelte das Ende der nationalsozialistischen Herrschaft seine Schaffenskraft. Ein Glanzlicht aus dieser Zeit war Brinkmanns Festrede über den Forscher Leopold von Buch zum 70. Geburtstag von Hans Stille und anlässlich der Stiftung der gleichnamigen Plakette der Deutschen Geologischen Gesellschaft in Berlin 1946, zeigte diese doch auch Brinkmanns Neigungen und Fähigkeiten zur wissenschaftsphilosophischen Analyse. 1948 kam der zweite Band des „Abriß“, die Historische Geologie, heraus. Darüber hinaus beschäftigte ihn die Glazialtektonik auf Rügen ebenso wie die paläogeographische Bedeutung der Mitteldeutschen Kristallinschwelle im Jungpaläozoikum. 1948 verlieh ihm die Deutsche Geologische Gesellschaft die Hans-Stille-Medaille.

Die Rostocker Zeit sollte kürzer werden als geplant. Wieder war es die Politik, die in Brinkmanns Leben eingriff. Die Polen suchten die Schuldigen und stellten bei der russischen Besatzungsmacht Auslieferungsbegehren für Personen, die im „Generalgouvernement“ in leitender Stellung tätig gewesen waren. Brinkmann wurde 1949 verhaftet und mußte bis 1951 in Warschau und anderen Orten in Untersuchungshaft zubringen. Seine Frau Margarete hatte während seiner Haftzeit noch fast ein Jahr lang den Lehr- und Ausbildungsbetrieb an der Universität Rostock selbständig weitergeführt.

In dem Prozeß, der gegen ihn angestrengt wurde, zuerst wegen Kriegsverbrechen, dann wegen persönlicher

Bereicherung an polnischem Staatseigentum, verteidigte sich Brinkmann selbst in polnischer Sprache. Die Anklage brach jedoch in sich zusammen und alles endete mit einem glatten Freispruch. Im Urteil des Warschauer Woiwodschaftsgerichtes vom 11. April 1951 liest sich das so: "... aufgrund der zahlreichen Aussagen von Zeugen erscheint die Person des Angeklagten [R. B.] als eines deutschen Okkupationsbeamten im sog. „Generalgouvernement“ positiv. Der Angeklagte war zweifelsfrei ein straffer, strenger und anspruchsvoller Vorgesetzter gewesen, er sorgte sich jedoch um seine Angestellten, kümmerte sich um ihre täglichen Bedürfnisse und vielfach, unter Gefährdung der eigenen Person, intervenierte er erfolgreich in Fällen von bedrohlichen Verhaftungen durch die Gestapo. Der Angeklagte machte keine nationalen Unterschiede und war auch kein deutscher Chauvinist gewesen, er schadete auch niemandem.“¹ Brinkmann betrachtete seither dieses Urteil als eine Ehre sowohl für sich als auch für den polnischen Staat. Die ungewöhnliche Solidarität der deutschen Geologenschaft mit dem Häftling Brinkmann mag ihm den Rücken gestärkt haben. Vor allem haben ihm aber die entlastenden Aussagen seiner ehemaligen polnischen Mitarbeiter geholfen.

Nach seiner Entlassung 1951 siedelte er auf das Gebiet der Bundesrepublik über und lebte in Hamburg.

Als Nachfolger von Hans Cloos wurde Brinkmann 1952 auf den Lehrstuhl in Bonn berufen, in den alten, von Steinmann errichteten Bau in der Nußallee. 1958/59 nahm er die Pflichten des Dekans der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät wahr.

Die ersten Jahre in Bonn waren keine Zeit der beschaulichen Muße und der fruchtbaren Forschung. Hinter den drängenden Institutsaufgaben und der neu zu konzipierenden Lehrtätigkeit hatte alles andere zurückzustehen. Galt es doch, einmal die von Cloos hinterlassenen, „verwaisten“ Schüler einem Studienabschluß zuzuführen, zum anderen, das Institut in der Nußallee nach eigenen Vorstellungen umzugestalten und nicht zuletzt, den „Kayser-Brinkmann“ erneut aufzulegen, anzureichern und zu erweitern. Die vielfältigen Interessen, denen Brinkmann in diesen Jahren nachging, lassen sich am besten an den Themen ablesen, die von seinen Schülern auf seine Anregung in Angriff genommen wurden. Das wissenschaftliche Spektrum entfaltete sich hier in voller Breite. Spanien faszinierte ihn noch immer, und er griff Fragestellungen auf, denen er nach seinem Weggang aus Göttingen nicht mehr hatte nachgehen können: Biostratigraphie und Paläogeographie des Lias und Dogger, des oberjurassischen Wealden und der höheren Unterkreide in den Keltiberischen Ketten, die Entstehung der Salzstrukturen im Pyrenäenvorland und in den Kantabrischen Ketten, das Betikum und seine Beziehung zu den Keltiberiden. Die Ergebnisse erschienen in Sammelbänden oder in Einzelpublikationen der Doktoranden ohne R.B. als Zu-

satz auf der Zitierleiste – damals wie heute nicht unbedingt alltägliche Praxis.

Seine Aufmerksamkeit richtete sich jedoch gleichermaßen auch auf die allgemeinen, das geologische Geschehen steuernde Prozesse: Sedimentvorgänge und gerichtete Gefüge im Buntsandstein und Keuper Mitteleuropas, die Kluft- und Korngefügeregelung und die Geometrie von Basaltsäulen als Indikator der Fließrichtung, die Anwendung der ¹⁴C-Altersbestimmungsmethode bei der Datierung von Bodenbildungen und Grundwasserentstehung oder der Einfluß von „Streß und Strain“ auf das Gesteinsgefüge und die Bestimmung der Gesteinsanisotropie. Hierfür tat er sich mit Geomechanikern und Festkörperphysikern zusammen und ließ Diplomanden und Doktoranden in Schiefergebirgsaufschlüssen Tausende von deformierten Crinoidenstielgliedern vermessen. Quartärgeologischen Fragen ging er weiterhin nach. Auch die organische Geochemie interessierte ihn, und er schickte seine Zöglinge nach Amerika, um diese Kunst zu erlernen. Viele der in den frühen 60er Jahren bahnbrechenden neuen geologischen Erkenntnisse, z.B. über Deltabildung, Flyschgenese, Paläomagnetismus und die Natur der Mittel-ozeanischen Rücken, wurden unmittelbar in Vorlesungen und in der Neubearbeitung des Lehrbuches umgesetzt. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß plattentektonische Vorstellungen in seinen letzten Bonner Jahren zum akzeptierten Faktum wurden.

„Nebenbei“ gab er von 1954 bis 1956 und von 1958 bis 1959 als Schriftleiter die Geologische Rundschau heraus, die schon zu Cloos' Zeiten eine renommierte internationale Zeitschrift geworden war. Roland Brinkmann hat sich dabei in vielfältigster Weise für die Aufgaben und Belange der Geologischen Vereinigung eingesetzt und um sie verdient gemacht. In den Jahren 1961 bis 1964 übernahm er den Vorsitz des Vorstandes der Geologischen Vereinigung. Ihm, „dem unermüdlchen und ideenreichen Forscher und Lehrer auf dem Gesamtgebiet Geologie“, wurde 1965 von der Geologischen Vereinigung die Gustav-Steinmann-Medaille verliehen.

In dieser Zeit wurde der „Kayser-Brinkmann“ ins Spanische, später auch ins Portugiesische übersetzt, und an englischen Universitäten diente er als Lehrbuch für geowissenschaftliches Deutsch. Angesichts des Erfolges seines allgemeinen und historischen Lehrbuchs erscheint es merkwürdig, daß seine Darstellung der Regionalen Geologie Europas (erschienen 1960) trotz der Übersetzung ins Englische nicht in gleicher Weise akzeptiert wurde.

Ein weiteres Standardwerk wurde jedoch das dreibändige „Lehrbuch der Allgemeinen Geologie“ aus den Jahren 1964–1972. Brinkmann hatte eingesehen, daß ein Mensch allein ein solch breites Thema nicht mehr bewältigen konnte und sich deshalb die Mithilfe kompetenter Fachgelehrter für verschiedene Spezialgebiete gesichert.

1963 wurde Roland Brinkmann mit 65 Jahren emeritiert und hätte sich nach einem erfüllten Leben als Wis-

¹ Übersetzung aus dem Polnischen durch H. Schymaczek, vereidigter Dolmetscher und Übersetzer des Landgerichtsbezirkes Stade

senschaftler und Lehrer auf das Altenteil zurückziehen können. Aber offenbar konnte er, der schon mehrmals in seinem Leben ganz von vorn anfangen musste, mit dem Neuanfangen nicht aufhören. Er ging, als selbsternannter Entwicklungshelfer ohne Gehalt, nach Izmir in Westanatolien und baute an der dortigen naturwissenschaftlichen Fakultät mit Unterstützung einiger seiner ehemaligen türkischen Schüler ein neues geologisches Universitätsinstitut auf. Und er begann, in die regionale Geologie der Türkei, die bislang auf einer großen Anzahl unabhängiger Einzeldarstellungen ganz verschiedener Schulen und Gruppen fußte, Ordnung zu bringen. In mehr als 10 Arbeiten befaßte er sich mit unterschiedlichen Regionen dieses komplex gebauten Landes, bis er 1976 seine Erfahrungen in dem Buch „Geology of Turkey“ zusammenfassen konnte. Gleichzeitig half er, einen Grundstock gut ausgebildeter türkischer Geologen aufzubauen, die heute Schlüsselstellungen in Forschung, Lehre und Administration innehaben.

1973 kehrte Brinkmann nach Deutschland zurück und lebte von da an in Hamburg; seine „alte“ Universität Hamburg hatte ihm schon 1971 die Ehrendoktorwürde verliehen. Das wissenschaftliche Arbeiten konnte er immer noch nicht aufgeben. Er sagte damals von sich selbst, er sei nun zu alt für all das Neue, das im Gefolge der Plattentektonik über die Geowissenschaften hereingebrochen wäre, aber nicht zu alt für eine wissenschaftliche Bibliographie, bei der man jederzeit den Griffel beiseite legen könne. Und so zog er durch die Bibliotheksmagazine Deutschlands, verehrt von den Bibliothekarinnen, und sammelte Literatur über die Türkei. Diese geowissenschaftliche Bibliographie, die 1981 und 1984 erschien, war das letzte große Werk des unermüdlichen Arbeiters.

Obwohl Brinkmann mit seinem Lehrbuch heranwachsende Studentengenerationen wie kein anderer prägte, war er kein genialer, mitreißender Hochschulpädagoge modernen amerikanischen Musters. Seine Vorlesungen waren eher sachlich-trocken. Um seine Doktoranden kümmerte er sich intensiv sowohl im Gelände als auch bei der Abfassung der Dissertation. Dabei war er gefürchtet, fand er doch immer den ersten Ammoniten im Arbeitsgebiet des Eleven und, auf den Knien rutschend, ein weiteres Gesteinsstückchen, um eine geologische Grenze zu verschieben. Er verlangte Skizzen von allen wichtigen Aufschlüssen, um zu genauem Hinsehen anzuleiten. In den Prüfungen wurden die Kandidaten oft mehrsprachig um die Welt und durch die Zeit gehetzt. Doch erwartete er von seinen Studenten nur das, was er von sich selbst verlangte: genaue Beobachtung der Fakten, wissenschaftliche Präzision ohne Ausflüge in unbeweisbare Theorienmodelle und sprachliche Disziplin. Die Verehrung dieses Lehrers setzte bei den meisten seiner Schüler erst ein, als sie schon lange die Universität verlassen hatten und nun spät gewahr wurden, was sie diesem Mann zu verdanken hatten.

Ein Mecklenburger, dazu noch ein Arbeitstier und Asket, tut sich, selbst wenn er lange in Bonn lebt,

schwer mit der „rheinischen Fröhlichkeit“. So etwas wurde natürlich vor allem von jungen Leuten kritisiert, die gern, auch im Institut, mal einen „drauf“ machen wollten. Seine Exkursionen und Kartierungsübungen konnten selbst robuste Studenten an den Rand der physischen Erschöpfung bringen. Es war sicherlich nicht leicht, hinter der knurrigen, manchmal auch leicht sarkastischen Schale den „Menschen“ Brinkmann zu erkennen. Diese menschliche, persönliche Seite zeigte sich dann oft völlig unerwartet, z.B. nachts irgendwo in der spanischen Sierra, in einem Zimmer, das Brinkmann mit seinem Doktoranden teilte. Dann konnte er Geschichten aus dem polnischen Knast erzählen, gelassen, ohne ein Fünkchen Verbitterung in der Stimme, das Witzige und Groteske der Situation beleuchten, als ob er von Erfahrungen berichtete, die er in seinem Leben nicht missen mochte. Er mühte sich um industrielle Sponsoren für seine Doktoranden, meist mit Erfolg, verlor aber darüber nie ein Wort. Und obwohl er zur Elite der Geowissenschaftler gehörte, spielte er nicht mit im großen Spiel um Macht und Lehrstuhlbesetzungen. Dennoch konnte er sich im hohen Alter noch darüber freuen, daß viele seiner Schüler wissenschaftlich „was geworden“ waren.

Die geologischen Wissenschaften haben einen ihrer ganz Großen verloren, einen, der noch – fast – alles wußte, der auf vielen Fachgebieten neue Wege beschritt und der sein Können, Wissen und Interesse weitergab an die nächste Generation.

Für seine Schüler:

W. Grimmelmann¹, F. Kockel², M. Kürsten², H. Lögters³, H. Mollat², U. v. Stackelberg², J. Stets^{4,5}

Für die Geologische Vereinigung

Prof. Dr. Dr. h. c. D. H. Welte⁶

Die wichtigsten Veröffentlichungen von Roland Brinkmann

- (1918): Beitrag zur Geologie der Umgebung von Doberan. – Arch. Ver. Freunde Naturgesch. Mecklenburg, 72:1–25
 (1920): Marines Diluvium im nördlichen Mecklenburg. – Arch. Ver. Freunde Naturgesch. Mecklenburg, 74:13–18
 (1924): Der Dogger und Oxford des Südbaltikums. – Jb. preuß. geol. L.A., 44:477–513; Berlin
 (1925): Die rheinische Richtung im vorkimmerischen Süddeutschland. – Abh. preuß. geol. L.A., N.F., 15:133–148; Berlin
 (1925): Über die sedimentäre Abbildung epirogenetischer Bewegungen sowie über das Schichtungsproblem. – Nachr. Ges. Wiss. Göttingen, Math.-Phys. Kl., 1925:202–228; Göttingen
 (1926): Tektonik und Sedimentation im Deutschen Triasbecken. – Z. dtsh. geol. Ges., 78:52–74; Berlin

¹ NLFb, Hannover

² BGR, Hannover

³ Bad Bentheim-Gildehaus

⁴ Geologisches Institut der Universität Bonn

⁵ Unser besonderer Dank für die Übermittlung zusätzlicher wichtiger Daten und Dokumente über R. Brinkmann gilt seinen Söhnen Karl (Hamburg) und Paul (Münster) sowie N. Rühberg (Schwerin)

⁶ Forschungszentrum Jülich (KFA)

- (1928): Gipffelgur und Lagerstättenstockwerke in den Alpen. – Nachr. Ges. Wiss. Göttingen, Math.-Phys. Kl., 1928:217–232; Göttingen
- (1929): Statistisch-biostratigraphische Untersuchungen an mitteljurassischen Ammoniten, über Artbegriff und Stammesentwicklung. – Abh. Ges. Wiss. Göttingen, Math.-Phys. Kl., N.F. 13,3:1–249; Göttingen
- (1929): Monographie der Gattung *Kosmoceras*. – Abh. Ges. Wiss. Göttingen, Math.-Phys. Kl., N.F. 13,4:1–123; Göttingen
- (1930) (mit H. STILLE): Der Untergrund des südlichen Oldenburg und der Nachbargebiete. – Abh. preuß. geol. L.A., N.F., 116:75–112; Berlin
- (1931): Betikum und Keltiberikum in Südostspanien. – Abh. Ges. Wiss. Göttingen, Math.-Phys. Kl. III, F. 1:1–108; Göttingen
- (1932): Über die Schichtung und ihre Bedingungen. – Fortschr. Geol. u. Paläontol., 11:137–219; Stuttgart
- (1932): Über Entstehung fossiler Inselberge. – Nachr. Ges. Wiss. Göttingen, Math.-Phys. Kl., 1932:242–248; Göttingen
- (1932): Zum Problem der betischen Vortiefe. – Geol. Rdsch., 23:81–88; Stuttgart
- (1932): Morphogenie und jüngste Tektonik im Leinetalgrabengebiet. – Abh. preuß. geol. L.A., N.F., 139:102–135; Berlin
- (1933): Über Kreuzschichtung im deutschen Buntsandstein. – Nachr. Ges. Wiss. Göttingen, Math.-Phys. Kl., 1933:1–12; Göttingen
- (1933) (mit H. GALLWITZ): Der betische Außenrand in Südostspanien. – Abh. Ges. Wiss. Göttingen, Math.-Phys. Kl. III, F. 8:1–95; Göttingen
- (1934): Zur Schichtfolge und Lagerung der Gosau in den nördlichen Ostalpen. – Sitzber. preuß. Akad. Wiss., Phys.-Math. Kl., 27:470–478; Berlin
- (1935): Die Ammoniten der Gosau und des Flysch in den nördlichen Ostalpen. – Mitt. geol. Staatsinst. Hamburg, 15:1–14; Hamburg
- (1935): Bericht über vergleichende Untersuchungen in den Gosaubecken der östlichen Nordalpen. – Sitzber. Akad. Wiss. Wien, Math.-natw. Kl. I, 144:145–149; Wien
- (1936): Über Fenster von Flysch in den nordöstlichen Kalkalpen. – Sitzber. preuß. Akad. Wiss., Phys.-Math. Kl., 31:436–448; Berlin
- (1937): Biostratigraphie des Leymeriellenstammes nebst Bemerkungen zur Paläogeographie des nordwestdeutschen Alb. – Mitt. geol. Staatsinst. Hamburg, 16:1–18; Hamburg
- (1937) (mit K. GUNDLACH, H. LÖGTERS & W. RICHTER): Mesozoische Epirogenese und Paläogeographie in den österreichischen Nordalpen. – Geol. Rdsch., 28:438–447; Stuttgart
- (1938): Schwerminerale und Paläogeographie. – Geol. Rdsch., 29:348–356; Stuttgart
- (1940): Abriß der Geologie. I. Allgemeine Geologie. – 6. Auflage: 1–282; Stuttgart
- (1948): Leopold von Buch. – Z. dtsh. geol. Ges., 98:1–6; Hannover
- (1948): Die Mitteldeutsche Schwelle. – Geol. Rdsch., 36:52–66; Stuttgart
- (1948): Die Allgemeine Geologie (insbesondere die exogene Dynamik) im letzten Jahrhundert. – Z. dtsh. geol. Ges., 100:25–49; Hannover
- (1948): Abriß der Geologie. II. Historische Geologie. – 6. Auflage: 1–355; Stuttgart
- (1949): Zur geistesgeschichtlichen Stellung der deutschen Geologie. – Naturwissenschaften, 36:65–68
- (1950): Abriß der Geologie. I. Allgemeine Geologie. – 7. Auflage: 1–296; Stuttgart
- (1953): Über die diluvialen Störungen auf Rügen. – Geol. Rdsch., 41:231–241; Stuttgart
- (1954): Abriß der Geologie. II. Historische Geologie. – 7. Auflage: 1–359; Stuttgart
- (1955): Gerichtete Gefüge in klastischen Sedimenten. – Geol. Rdsch., 43:562–568; Stuttgart
- (1956): Die Entwässerung der Baltischen Eisrandlagen im mittleren Norddeutschland. – Eiszeitalter u. Gegenwart, 7:29–34; Hannover
- (1956): Tertiär und Alt-Quartär in den nordwestlichen Keltiberischen Ketten. – Geotekt. Symposium H. STILLE:77–84; Stuttgart
- (1956): Abriß der Geologie. I. Allgemeine Geologie. – 8. Auflage: 1–286; Stuttgart
- (1957): Kluff- und Korngefügeregelung in Vulkaniten. – Geol. Rdsch., 46:526–545; Stuttgart
- (1958): Zur Entstehung der nordöstlichen Heide Mecklenburgs. – Geologie, 7:751–756; Berlin
- (1959) (mit K. O. MÜNNICH & J. C. VOGEL): C¹⁴-Altersbestimmung von Grundwasser. – Naturwissenschaften, 46:10–12
- (1959): Abriß der Geologie. II. Historische Geologie. – 8. Auflage: 1–360; Stuttgart
- (1960) (mit K. O. MÜNNICH & J. C. VOGEL): Anwendung der C¹⁴-Methode auf Bodenbildung und Grundwasserkreislauf. – Geol. Rdsch., 49:244–253; Stuttgart
- (1960): Geologic evolution of Europe. – 1. Auflage: 1–161; Stuttgart-New York
- (1961) (mit W. GIESEL & R. HOEPPENER): Über Versuche zur Bestimmung der Gesteinsanisotropie. – N. Jb. Geol. Paläont., Mh., 1961:22–33; Stuttgart
- (1961): Abriß der Geologie. I. Allgemeine Geologie. – 9. Auflage: 1–280; Stuttgart
- (1962): Aperçu sur les Chaines Ibériques du Nord de l'Espagne. – Livre Mémoire Prof. Paul Fallot, 291–299; Paris
- (1963) (mit R. EICHLER, D. EHHALT & K. O. MÜNNICH): Über den Deuterium-Gehalt von Niederschlags- und Grundwasser. – Naturwissenschaften, 50:611–612
- (1964): Compendio de Geología General. –1–351; Barcelona
- (1964): Lehrbuch der Allgemeinen Geologie. Bd. I – 1. Auflage: 1–520; Stuttgart
- (1966): Geotektonische Gliederung von Westanatolien. – N. Jb. Geol. Paläont., Mh., 1966:603–618; Stuttgart
- (1966): Abriß der Geologie. II. Historische Geologie. – 9. Auflage: 1–345; Stuttgart
- (1966): Compendio de Geología Historica. –1–337; Barcelona
- (1967) (mit H. LÖGTERS): Die Diapire der spanischen Westpyrenäen und ihres Vorlandes. – Beih. Geol. Jb., 66:1–20; Hannover
- (1967): Gefüge und Vulkanitektonik im Vogelsberg (Niederhessen). – Geol. Rdsch., 57:148–165; Stuttgart
- (1967): Abriß der Geologie. I. Allgemeine Geologie. – 10. Auflage: 1–268; Stuttgart
- (1967): Lehrbuch der Allgemeinen Geologie. Bd. III. – 1. Auflage: 1–630; Stuttgart
- (1968): Einige geologische Leitlinien von Anatolien. – Geologica et Palaeontologica, 2:111–119; Marburg
- (1969): Geologic evolution of Europe. – 2. Auflage: 1–161; Stuttgart-New York
- (1970) (mit R. FEIST, W. U. MARR, E. NICKEL, W. SCHLIMM & H. R. WALTER): Geologie der Soma Dagleri. – Bull. Min. Res. Explor. Inst. Turkey, 74:7–23; Ankara
- (1971): The Geology of Western Anatolia. – Geology and History of Turkey:171–190; Tripoli
- (1971): Das kristalline Grundgebirge von Anatolien. – Geol. Rdsch., 60:886–899; Stuttgart
- (1971): Jungpaläozoikum und älteres Mesozoikum in Nordwest-Anatolien. – Bull. Min. Res. Explor. Inst. Turkey, 76:55–67; Ankara
- (1972): Lehrbuch der Allgemeinen Geologie. Bd. II. – 1. Auflage: 1–579; Stuttgart
- (1972): Mesozoic troughs and crustal structure in Anatolia. – Bull. Geol. Soc. Am., 83:819–826; Tulsa
- (1972) (mit E. FLÜGEL, V. JACOBSHAGEN, H. LECHNER, B. RENDEL & P. TRICK): Trias, Jura und Unterkreide der Halbinsel Karaburun (West-Anatolien). – Geologica et Palaeontologica, 6:139–150; Marburg
- (1973) (mit R. KÜHN): Über Salzwasser-Thermen im Küstenland von West-Anatolien. – Chemical Geol., 12:171–187
- (1974): Geologic relations between Black Sea and Anatolia. –In: DEGENS, E. T. & ROSS, D. A. (eds.): The Black Sea, Geology, Chemistry and Biology. – Am. Ass. Petr. Geol. Mem., 20:63–76; Tulsa
- (1974): Lehrbuch der Allgemeinen Geologie. Bd. I. – 2. Auflage: 1–532; Stuttgart
- (1974) (Hrsg.): Geologia General. –1–609; Lisboa
- (1976): Türkiye Jeolojisi. –1–155; Bornova-Izmir
- (1976): Geology of Turkey. –1–158; Stuttgart
- (1977) (mit H. GÜMÜS, F. PLUMHOFF & A. SALAH): Höhere Oberkreide in Nordwest-Anatolien und Thrakien. – N. Jb. Geol. Paläont. Abh., 154:1–20; Stuttgart
- (1981): Geowissenschaftliche Bibliographie der Türkei 1825–1980, Teil 1. –;1–491; Ankara
- (1984): Geowissenschaftliche Bibliographie der Türkei 1825–1980, Teil 2. –;1–207; Ankara